



BIOSPHERE EXPEDITION

ZU DEN RIESIGEN LEDERSCHILDKRÖTEN

TEXT UND BILDER VON GEORG BERG / FIRSTROWSOCIETY.NET

Artenschutz-Expedition erforscht gefährdete Tierart.
Reporter Georg Berg hat ein Bürgerwissenschaftsprojekt von
Biosphere Expeditions begleitet.



Die Expeditionsteilnehmer am Anlegesteg der Forschungsstation. Im Boot stehend: Expeditionsleiterin Ida Vincent. Vorne rechts: FrontRowSociety-Reporter Georg Berg / © FrontRowSociety.net, Foto: Charline Fisseau



Auch in der Regenzeit gemütlich: Die Küche, die bei Biosphere Expeditions grundsätzlich nur tropisch-vegetarische Kost anbietet / © FrontRowSociety.net, Foto: Georg Berg



Die Präsenzbibliothek mit Wissenschafts- und Reiselektüre steht im Speise- und Tagungsraum / © FrontRowSociety.net, Foto: Georg Berg

Die geheimnisvollen Lederschildkröten sind riesig und nur schwer zu Gesicht zu bekommen. Die bis zu 500 kg schweren Kolosse durchqueren mehrere Ozeane. Aber zur Fortpflanzung kommen sie im Schutz der Nacht immer wieder an den Strand zurück, an dem sie selbst aus dem Ei geschlüpft sind. Und das seit Urzeiten, denn lange vor dem Auftreten der ersten Dinosaurier haben sie das schon so gemacht.

Zehn unternehmungslustige Forschernaturen arbeiten gemeinsam auf einer abgelegenen Forschungsstation, die nicht nur das Verhalten der schwersten Reptilien erforscht. Auch der Schutz vor Wildtieren, die die Eier aus dem schwarzen Lavasand ausgraben und als aphrodisierendes Wundermittel verkaufen, ist ein wesentlicher Aspekt des Projektes der Organisation LAST (Latin America Sea Turtles).

Biosphere Expeditions ist eine nach ethischen Standards handelnde Naturschutzorganisation, die ihren Teilnehmern ein einmaliges Urlaubserlebnis verschafft, die in diesem Fall aus Kanada, Australien, England, Deutschland und den USA angereist sind. Findet man sich zum vereinbarten Zeitpunkt in einem Hotel der Hauptstadt San José ein, ist die Weiterreise in die abgelegene Forschungsstation bestens organisiert. Vorkenntnisse im wissenschaftlichen Arbeiten sind nicht erforderlich. So wirkt jeder eine Woche lang bei der Forschung mit und erfüllt sich gleichzeitig den Wunsch nach einem aktiven Urlaub, in dem man viel erlebt und noch Gutes tut.

Die Pacuare-Forschungsstation an der Karibikküste Costa Ricas wird nur während der Brutsaison betrieben, die im März jeden Jahres beginnt. Sie ist nur mit kleinen Booten über Kanäle zu erreichen, die vor vielen Jahren zur Erschließung der abgelegenen Region angelegt worden sind. Die einfache Unterbringung gerät in den Hintergrund, wenn das Urlaubserlebnis erst mal Fahrt aufgenommen hat. Darin sind sich die Teilnehmer spätestens einig, nachdem sie in der ersten Nacht am Strand Bekanntschaft mit den Elementen gemacht haben.

Auf den Spuren der großen
Entdeckungsreisenden



Dieser Urlaub vermittelt das Gefühl, ganz nah dran sein zu können an der systematischen Naturbeobachtung. Alexander von Humboldt mit seiner detailversessenen Leidenschaft oder Charles Darwin, der sich auf einer langen Weltreise mit der Evolution beschäftigt hat, könnten die Vorbilder sein für unsere Gruppe, in der zufällig auch viel naturwissenschaftliches Grundverständnis versammelt ist. Das Mikrobiologen-Ehepaar und die Ärztin aus England, die Filmproduzentin und die Pharmakologin aus Kanada, die Akupunktur-Therapeutin aus New York oder die Chemikerin und die Patentwältin aus Deutschland. Den Erfahrungsaustausch untereinander und den täglichen Vortrag des Biologen, der das wissenschaftliche Projekt leitet, finden alle sehr belebend. Man unterhält sich auf englisch und ist von Anfang an beim Du.

Ida Vincent kümmert sich im Auftrag von Biosphere Expeditions darum, dass der Aufenthalt sicher ist, eine gehörige Portion Wissenschaft vermittelt wird und die Erwartungen der Teilnehmer erfüllt werden. Projektleiter Dr. Fabian Carroco und seine wissenschaftlichen Mitarbeiter machen uns schon am Tag der Anreise mit den Prozeduren vertraut, die vielleicht ja schon in der kommenden Nacht angewendet werden müssen. Wir erfahren an einem Schildkröten-Modell, welche Tätigkeiten nötig sind, wenn eine Gruppe am Strand auf eine Schildkröte trifft. Besonders wichtig: Sie darf auf keinen Fall dabei gestört werden, wenn sie den Platz für die Eiablage aussucht. Das ist auch der Grund für die dunkle Kleidung und das absolute Verbot, Taschenlampen mit weißem Licht zu verwenden. Von den Schildkröten sollen die Maße und auch die Nummern der Plaketten notiert werden, mit denen jede einzelne markiert wird. So hat man beispielsweise herausgefunden, dass die Lederschildkröten im Laufe einer Brutsaison, die von März bis August dauert, im Durchschnitt sieben mal zur Eiablage an Land kommen. Geschlechtsreif werden die Riesenschildkröten übrigens erst mit 30 Jahren. Wenn sie nicht zur Paarung in den Gewässern Costa Ricas sind, halten sie sich bevorzugt im Atlantik vor Südafrika auf, wo sie sich von Algen ernähren und unter ihrem Lederrücken (kein Panzer) ausreichende Energiereserven für ihre alle zwei Jahre stattfindende Reise nach Costa Rica



Die schwedische Expeditionsleiterin Ida Vincent (r.) mit ersten Rat-schlägen zu den Abläufen in der Forschungsstation / © FrontRowSociety.net, Foto: Georg Berg



Am Modell in Originalgröße macht Scientist Fabian Carroco die Teilnehmer mit den Tätigkeiten vertraut, die sie in dunkler Nacht am lebenden Objekt selbst zu erledigen haben / © FrontRowSociety.net, Foto: Georg Berg



Die Regeln am Strand sind verbindlich und passen auf eine Tafel. Scientist Fabian Carroco und Research Assistant Grace Kibblewhite beim Einführungsvortrag / © FrontRowSociety.net, Foto: Georg Berg



Andächtige Stimmung im Dunkeln in der Gegenwart des schnaufenden Wesens, das wie eine Erscheinung aus dem Ozean aufgetaucht ist. Schon vor den ersten Dinosauriern haben sich die Lederschildkröten hier in gleicher Weise fortgepflanzt. © FrontRowSociety.net, Foto: Georg Berg



Geschafft. 82 Tischtennisball-große Eier sind im Sack. Sie wiegen 8 kg und müssen nur noch vorsichtig zur Hatchery getragen werden / © FrontRowSociety.net, Foto: Georg Berg



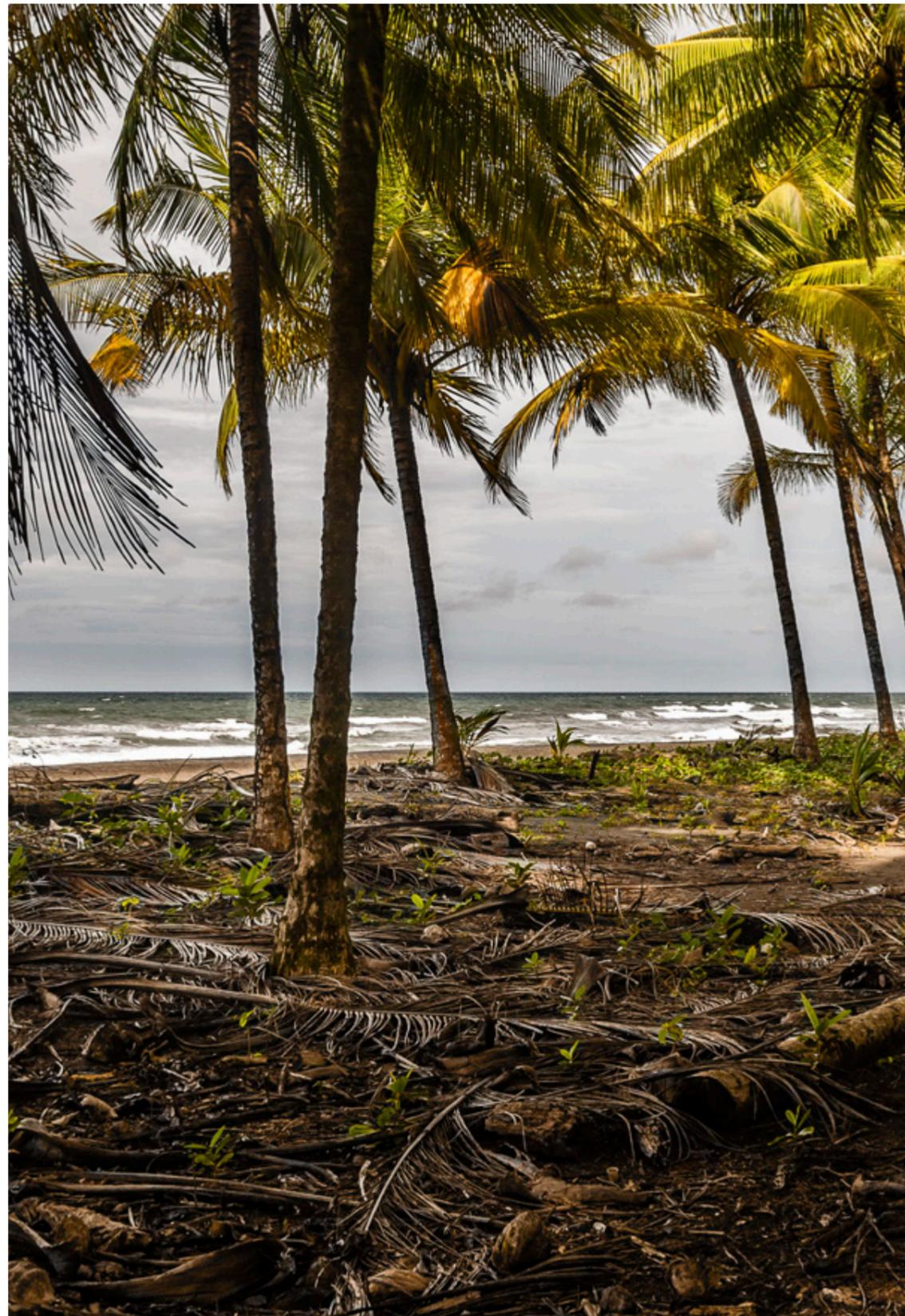
Wenn die Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt haben, kann man außer den Sternen auch die Vegetation vor dem sogar hier gegenwärtigen Licht aus Siedlungen sehen. Auf der anderen Seite die von den Sternen beleuchtete Brandung / © FrontRowSociety.net, Foto: Georg Berg

anlegen.

Fabian ist Biologe und Experte für Meeresschildkröten. Zusammen mit vier wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen erfasst der Mexikaner seit zwei Jahren sämtliche Brutaktivitäten an dem mehr als sieben Kilometer langen Strandabschnitt des LAST-Projekts. Zum Schutz vor Eierdieben müssen die Gelege sofort nach der Eiablage zu einem bewachten Brutplatz transportiert werden, den das Team am Anfang der Saison aus gereinigtem Sand hergestellt hat.

Nächtliche Begegnung mit einem Fabelwesen

Mitten in der Nacht verlässt unsere Patrouille die Station. Schweigend geht unsere Gruppe am Strand durch den weichen Sand in einer Reihe hinter der Führerin her, die in ihrer dunklen Kleidung anfangs nur schwer zu sehen ist. Mit der Zeit finde ich es allerdings beruhigend, durch ihr Stolpern auf das ebenfalls kaum zu erkennende Treibholz aufmerksam gemacht zu werden. Schon nach einer halben Stunde sehen wir in der Ferne ein rotes Licht schimmern, das im Näherkommen erkennbar zu einer anderen Gruppe gehört, die schon Stunden vor uns aufgebrochen ist. Auf dem Rückweg hat sie eine Lederschildkröte entdeckt, die sich gerade für einen Platz zur Eiablage entschieden hat. Wir nutzen die Gelegenheit und verfolgen gespannt den Ablauf im Schein der drei roten Stimlampen, bevor wir nach kurzer Zeit unsere eigene Patrouille fortsetzen. Konzentriert beobachten die wissenschaftliche Mitarbeiterin Sarah Palmer und ihre Gruppe, wie die Schildkröte mit ihren Hinterflossen ein 75 cm tiefes kreisrundes Loch in den feuchten Sand gräbt. Die Tiefe und die Lage dieses Nestes diktiert sie ihrer Kollegin Grace Kibblewhite, ebenso wie die Maße des Panzers. An dem Code der Markierungsplakette wird Fabian am folgenden Tag feststellen, dass diese Schildkröte genau vor 14 Tagen an einer 500 Meter entfernten Stelle schon einmal ein Nest mit Eiern gefüllt hat. Zur Eiablage wird es noch mal spannend. Denn jetzt gilt es (von der Schildkröte unbemerkt) einen großen Plastikbeutel im Nest unterzubringen, der dann mit Eiern gefüllt schnell aus dem Loch herausgezogen werden soll, bevor die Schildkröte mit energischen Flossenschlägen das Loch



An den Naturstränden Costa Ricas fühlen sich die Lederschildkröten wohl und kommen hier her zur Eiablage
© FrontRowSociety.net, Foto: Georg Berg



Die hohe Luftfeuchtigkeit und die duftenden Dämpfe aus der Küche haben die Schrift an der Tafel unleserlich gemacht. Carmelina ist das egal. Sie wohnt in der Nähe und bekocht für die Dauer des Projektes die Gäste der Forschungsstation. / © FrontRowSociety.net, Foto: Georg Berg



Der Forscher und der ehemalige Wilderer auf der Suche nach einem Nest, das an seinem natürlichen Ort geblieben ist. Fabian gibt zu, dass er noch immer viel von Carlos lernen kann / © FrontRowSociety.net, Foto: Georg Berg



Die Sprache des Fußballs kennt keine Grenzen. Mit den Einheimischen, die im Auftrag des Forschungsprojekts die Freiwilligen nachts am Strand entlang führen, verabredet man sich am Wochenende gerne auf dem Bolzplatz / © FrontRowSociety.net, Foto: Georg Berg

wieder mit Sand zuschiebt. Tief beeindruckt von den immensen Ausmaßen des ca. 500 kg schweren Reptils, das sich an Land schwer schnaufend nur mühsam bewegen kann, ziehen wir weiter durch die Dunkelheit. Unter dem strahlenden Sternenhimmel bekomme ich Erfurcht vor den vielen Wundern der Natur.

Nachbarschaftliches Verhältnis zur Bevölkerung

Die Menschen an diesem Küstenabschnitt nahe der Mündung des Pacuare-Flusses leben einfach. Die nächste Schule ist weit entfernt und es gibt viel Analphabetismus. Fischfang, Kokosnuss- und Bananen-Ernte dienen dem eigenen Verzehr. Schon seit langer Zeit ist der Verkauf von Schildkröten-eiern eine wichtige Einnahmequelle. Entspricht doch der Verkauf eines einzigen Geleges dem halben Monatsbedarf einer zehnköpfigen Familie. Obwohl die Meeresschildkröten auch in Costa Rica gesetzlich geschützt sind und der Handel mit Schildkrötenprodukten seit dem Washingtoner Artenschutzabkommen von 1973 weltweit verboten ist, lässt sich das praktisch nur umsetzen, wenn man den Menschen einen Ersatz für ihren Einkommensverlust bietet. Und hier wirkt Biosphere Expeditions auf mehreren Ebenen. Zwei Drittel der Teilnehmergebühren für jede Expedition fließt in das Projekt und finanziert so unter anderem auch den Lohn für die lokalen Führer, die ihre Kenntnisse als ehemalige Wilderer jetzt der Forschung und einem internationalen Publikum anbieten und dabei gleichzeitig mit fremden Sprachen in Berührung kommen. Die Forschungsstation ist zu einem beliebten Anziehungspunkt geworden und auch die sonntäglichen Fußballspiele Costa Rica gegen den Rest der Welt sorgen für eine beachtliche Entwicklung der Region obwohl die Rettung der bedrohten Tierarten zunächst mal im Vordergrund gestanden hat.